

Kestiphen bezüglich des assyrischen Schisma's gefunden. Dieß alles veröffentlichte 1756 der Cardinal R. M. Antonelli im armenischen Text mit lateinischer Uebersetzung unter dem Titel *Eacon* (der Weise); die Ausgabe ward 1765 zu Venedig wiederholt; der Text allein erschien zu Constantinopel 1824, die lateinische Uebersetzung allein in der *Collectio Patrum* von Cailleau, Paris 1829, XXV, 254 sq. Die syrische Liturgie, welche den Namen dieses Jacob führt, ist auf Jacob von Sarug zurückzuführen (Renaudot, *Lit. Orient.* II, 4). Eine armenische Lobrede auf Jacob von Nisibis steht unter den Panegyriken des Gregor von Narek. Der Name Jacobs steht in den meisten morgenländischen und abendländischen Martyrologien, im *Martyrologium Romanum* zum 15. Juli. (Vgl. *Ephraemi Carmina Nisibena*, ed. Bickell 1866, 11. 20. 97; *Theodoroti Religiosa histor.* c. 1, Migne, PP. gr. LXXXII; *Ejusd. Hist. ecol.* 2, 76; *Gennadius* 1; *Barhebraei Chron. ecol.* 1, 20; 2, 31; *Nicoph. Call. Hist. ecol.* 9, 28; *Assemani, Bibl. Or.* I, 17. 186. 557; *Ceillier, Hist. des auteurs sacrés* III, Par. 1859, 369; *Gibbon, Decl. and Fall* II, c. 18; *Hefele, Conc. Gesch.* I, 292, 504.) [Kaulen.]

Jacob de Porta Ravennate (Bononiensis), einer der berühmten vier doctores (sc. juris Romani: Vulgaris, Martinus, Jacobus und Hugo), welche bald nach Irnerius (i. d. Art.), wenn auch nicht als dessen Schüler, in Bologna das römische Recht lehrten, war in Bologna selbst geboren, wo er auch 1178 starb. Die von ihm herrührenden Glossen zum *Corpus juris civilis* sind kennbar an der Sigle Ja., Jac. oder Jaco. (Vgl. *Savigny, Gesch. d. röm. Rechts im M.-A.* IV, 141—154.) [Kreuzwald.]

Jacob von Sarug, syrischer Kirchenschriftsteller, wurde 451 zu Kurtam am Euphrat, wahrscheinlich in der Diocese Sarug, geboren, wuchs auf zu Chaura, gleichfalls in der Diocese Sarug, bekleidete daselbst auch die Würde eines *reprodeurche* (Visitator), bestieg 519 den Bischofsstuhl von Sarug (damals noch Batna im Landstrich Sarug genannt) und starb am 29. November 521. Diese Daten sind hauptsächlich durch drei syrische Biographien aus alter Zeit sichergestellt. Eine derselben, von Jacob von Edeffa (i. d. Art.), ist schon von Assemani (*Bibl. Orient.* I, 286—289. 299) herausgegeben worden; eine andere, sehr ähnliche Notiz von unbekannter Herkunft und einen ausführlichen Panegyricus von einem gewissen Georg, vielleicht Bischof Georg von Sarug, einem Zeitgenossen Jacobs von Edeffa, veröffentlichte J. D. Abbeloos (*De vita et scriptis S. Jacobi Batnarum Sarugi in Mesopotamia episcopi*, Lovan. 1867, 311 ad 314, bezw. 24—85). Der dogmatisch-kirchliche Standpunkt Jacobs, über welchen die genannten Quellen keinen Aufschluß geben, bildete lange Zeit hindurch den Gegenstand peinlicher und verwickelter Untersuchungen. Jetzt muß es indessen als ausgemacht gelten, daß Jacob bis zu seinem

Tode entschiedener Monophysit war. Den ausschlaggebenden Beweis erbrachten die fünf von Abbe Martin in der Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft 1876, 217—275 mitgetheilten, unzweifelhaft ächten und zum Theil nur kurz vor dem Tode Jacobs geschriebenen Briefe, welche das Chalcedonense mit demselben Nachdruck verwerfen wie die Lehre des Nestorius. Als theologischer Schriftsteller steht Jacob bei seinen syrischen Glaubensgenossen in höchstem Ansehen. Der ersterwähnte Biograph nennt ihn „Hüte des heiligen Geistes und Eithier der rechtgläubigen Kirche“; der Panegyriker Georg feiert ihn, wo möglich, noch überschwänglicher; alle drei geben ihm den Ehrentitel Kirchenlehrer (Makpana). Die Fruchtbarkeit der Feder Jacobs war allerdings erstaunlich groß. Zwei seiner Biographen schreiben ihm übereinstimmend 763 poetische Homilien oder metrische Neben (ohne Strophenabtheilung) zu; diese sind fast sämtlich, soweit sich heute urtheilen läßt, in dem zwölfsilbigen, dem sogen. iacobitischen Metrum, abgefaßt, meist von sehr beträchtlichem Umfang. Den Stoff entnimmt Jacob mit Vorliebe der biblischen Geschichte und Archäologie; besonders gern verweilt er bei Darlegung des typischen Charakters des Alten Testaments. Poetischen Werth dürfen diese Homilien nur sehr selten beanspruchen; es kennzeichnet sie ein mitunter kaum erträglicher Wortschwall, wiewohl sie immerhin ansprechender bleiben als die Gedichte Isaaks von Antiochien. Außerdem hinterließ Jacob auch strophisch gegliederte Gedichte (Hymnen, Lieder), Predigten in ungebundener Rede, Briefe, welche zum Theil in historischer Hinsicht nicht unwichtig sind, eine Anaphora (Canon der heiligen Messe), einen Ordo für die Spendung der Taufe und der Firmung. Doch ist bisher nur sehr Weniges von seinen unzähligen Schriften im Druck erschienen. Mehr oder minder reiche Mittheilungen aus denselben brachten die Sammelwerke von W. Cureton, *Ancient Syriac Documents*, London 1864, 86—108 des syrischen Textes, 86 bis 107 der englischen Uebersetzung; J. J. Overbeck, *S. Ephraemi Syri . . . aliorumque opera sel.*, Oxonii 1865, 382—408; *Monumenta syriaca* I. Praefatus est P. Zingerle, Oenip. 1869, 21 ad 96; II, ed. G. Möisinger 1878, 52—63. 76—167; P. Zingerle, *Chrestomathia syriaca*, Romae 1871, 286—298. 360—386. Dazu kommen namentlich „Proben syrischer Poesie aus Jacob von Sarug“, syrisch und deutsch bei P. Zingerle, Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft 1858, 117 ff.; 1859, 44 ff.; 1860, 679 ff.; 1861, 629 ff.; 1866, 511 ff.; zwei metrische Homilien über die allerseeligste Jungfrau, syrisch und lateinisch bei Abbeloos l. c. 199 sq.; die bereits erwähnten Briefe, syrisch und französisch bei Martin a. a. O. In deutscher Uebersetzung veröffentlichte P. Zingerle sechs Predigten in ungebundener Rede, Bonn 1867, sowie Excerpte aus metrischen Homilien in der Tübinger Quartalschrift 1871, 409 ff.; 1873, 462 ff.;